

Verdichten ohne Grenzen?

Autor(en): **Kunz, Gerold**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2013)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verdichten ohne Grenzen?

von Gerold Kunz

Der Verdichtung nach innen ist das Feld bereitet. Eine Mehrheit der Schweizer Bevölkerung will die Zersiedelung stoppen. Soll die Siedlung weiter wachsen, müssen brachliegende Flächen innerhalb der Bauzonen überbaut werden. Doch wie soll das geschehen?

Rezepte dazu gibt es nicht. Zwar können schon heute zahlreiche Beispiele aufgeführt werden, mit denen sich ein guter, ein besserer oder sogar der beste Umgang mit der Ressource Boden abbilden lässt. Der richtigen Bewertung der Massnahmen liegen aber Vorgaben zu Grunde, die es zu respektieren gilt.

Durch die Innenentwicklung werden Mängel der bisherigen Siedlungsentwicklung offenbar. Die Zersiedelung ist bekanntlich seit den 1950er Jahren gefördert worden, indem bis in die 1980er Jahre die Grundstücke mit bescheidenen 20% überbaut wurden, was den Gesetzen entsprach. Dabei spielten Volumetrie und Anordnung der Bauten eine untergeordnete Rolle.

Wie soll also die Entwicklung innerhalb der bestehenden Siedlung umgesetzt werden? Reden wir von Verdichten, wenn zwölf Altbauwohnungen mit je 100 m² Wohnfläche durch zwölf Neubauwohnungen mit 140 m² Wohnfläche ersetzt werden? Kann als gutes Beispiel eine bis an die Parzellengrenze ausgenützte Überbauung gelten, die als Freiraum die unbebaute Fläche der Nachbarparzelle konsumiert? Oder ist von Verdichtung nur dann die Rede, wenn jedes Haus um ein Geschoss aufgestockt werden kann?

Eine Zunahme der Wohnfläche und die Abnahme der Aufenthaltsdauer in den eigenen vier Wänden sind als negative Folgen des Wohlstands der letzten Jahrzehnte bereits bekannt. Auch wenn immer mehr Wohnraum entsteht, mit Verdichtung hat das nur selten zu tun.

Wir haben für diese Ausgabe von KARTON in Luzern das Gebiet zwischen Hofkirche und Klinik St. Anna gewählt, um drei aktuelle Beispiele der Nachverdichtung zu präsentieren. Wir befassen uns hier mit exklusiven Bauten der oberen Preisklasse. Und es sind Parkanlagen, die hier für eine Nachverdichtung erhalten mussten.

Uns interessiert die Bandbreite an Lösungsmöglichkeiten in einem Stadtteil darzustellen, an den hohe Ansprüche gestellt werden. Die Ansicht vom See, aber auch die Sicherung der Lebensqualitäten im Quartier stehen bei den Planungen im Vordergrund. Die Architekten legen keine Rezepte vor, sie entscheiden situativ. Der gemeinsame Nenner: Gute Gestaltung kompensiert den Verlust an Weite. Im Umgang mit ortsbaulicher und architektonischer Qualität liegt die Verantwortung der Architektinnen und Architekten, wenn es um Fragen der Verdichtung nach innen geht.

Titelseite:

Ansicht des Quartiers Halde vom See. Hier sind in jüngster Zeit Korrekturen am Stadtbild vorgenommen worden. Die neue Bau- und Zonenordnung (BZO) der Stadt Luzern lässt auch in den stark durchgrünt Wohnquartieren weitere Veränderungen zu. Das Erscheinungsbild der Stadt Luzern wird massgebend durch die BZO bestimmt. Mit dieser Ausgabe von KARTON spüren wir dem Trend nach, wie sich dieses und ähnliche Stadtquartiere in Zukunft entwickeln werden. (Foto Gerold Kunz)